



Berlin - Brandenburgische
Akademie der Wissenschaften

Materialien der Interdisziplinären Arbeitsgruppe

**Zukunftsorientierte Nutzung ländlicher Räume
- LandInnovation -**

Tierproduktion in Nordostdeutschland

Cristina Gabriela Rus
Reiner Brunsch

Dezember 2007

MATERIALIEN Nr. 20

Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Interdisziplinäre Arbeitsgruppe *Zukunftsorientierte Nutzung ländlicher Räume*
Jägerstr. 22/23
10117 Berlin
Tel. (030) 20370-538
Fax (030) 20370-214
<http://landinnovation.bbaw.de>

Materialien
Nr. 20

Cristina Rus, Reiner Brunsch
Tierproduktion in Nordostdeutschland
© 2007 Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Berlin

Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung in fremde Sprachen, sind vorbehalten.

Satzvorlage und Umschlaggestaltung: work:at:BOOK / Martin Eberhardt, Berlin
Printed in Germany

Inhalt

1 Einleitung	7
2 Bedeutung der Landwirtschaft in Deutschland.....	9
3 Entwicklung der Landwirtschaft in Deutschland.....	11
3.1 BRD 1945 bis 1990	12
3.2 DDR 1945 bis 1990.....	14
3.2.1 Bodenreform (1945 bis 1949)	15
3.2.2 Kollektivierung (1952 bis 1960) und Kooperation (1960 bis 1968)	15
3.2.3 Industrialisierung der Landwirtschaft (1968 bis 1983)	17
3.3. Landwirtschaft in Deutschland nach 1990.....	19
4 Untersuchungsregion der Arbeitsgruppe.....	23
4.1 Zucht- und Mastanlagen der DDR.....	24
4.2 Anteil der Bezirke am DDR-Ergebnis	25
4.3 Untersuchungsregion im Land Brandenburg.....	26
5 Ausblick.....	31
6 Literaturverzeichnis.....	33
7 Anhang	35
7.1 Weiterführende Literatur.....	35
7.2 Deutsche Demokratische Republik.....	36
7.3 Anbindestall TP L 203 für 200 Kühe (1965).....	37
7.4 Impulsa-Milchviehgroßanlage für 2.000 Kühe (1970).....	38
7.5 Vereinte Bundesrepublik Deutschland	39
7.6 Entwicklungsreihen wichtiger Kennziffern der Volkswirtschaft.....	40
7.7 Entwicklung der Viehbestände (in 1.000 Stck.) in Ostdeutschland 1989 bis 1999	41
7.8. Entwicklung der Viehbestände und durchschnittliche Milchleistung je Kuh und Jahr in der DDR.....	42

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Schlepper und motorische Zugkraft in der Landwirtschaft in der BRD	12
Tabelle 2:	Landwirtschaftliche Nutzfläche (LN), Anzahl und Mitglieder der LPG	16
Tabelle 3:	Entwicklung der Viehbestände und Milchleistung	17
Tabelle 4:	Fleisch- und Milchproduktion in der DDR	17
Tabelle 5:	Angaben zum Ertrag pro Hektar in der DDR.....	18
Tabelle 6:	Parallele Entwicklung im Jahr 1989	19
Tabelle 7:	Ausgewählte Daten der deutschen Landwirtschaft	20
Tabelle 8:	Struktur der landwirtschaftlichen Betriebe in den neuen und alten Bundesländern, 2005.....	21
Tabelle 9:	Anteil des Ackerlandes und Grünlandes an gesamter landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF), 1988.....	25
Tabelle 10:	Entwicklung der Viehbestände in den Bezirken Neubrandenburg und Frankfurt/Oder	26
Tabelle 11:	Entwicklung der Viehbestände im Land Brandenburg (in 1.000 Stck.)	26
Tabelle 12:	Durchschnittsleistungen aller MLP-Kühe 2006.....	27
Tabelle 13:	Viehbestand am 3. Mai 2003 nach Tierarten und Landkreisen.....	29

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Verbesserte Dreifelderwirtschaft	11
Abbildung 2:	Entwicklung des Zugtierbestandes und Anschaffung von Traktoren in der BRD.....	13
Abbildung 3:	Besitzverhältnisse der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe.....	13
Abbildung 4:	Struktur der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe.....	14
Abbildung 5:	Criewener Hütte	15
Abbildung 6:	Erträge der angebauten Kulturen in den Jahren 1960 und 1961 in der DDR	16
Abbildung 7:	Entwicklung der Viehbestände in der DDR.....	19
Abbildung 8:	Teilung der Bezirke vor und nach der Vereinigung in Ostdeutschland	23
Abbildung 9:	Verteilung der Betriebe in verschiedene Milchleistungsgruppen in den Landkreisen Uckermark und Barnim im Vergleich zum Land Brandenburg	28
Abbildung 10:	Erstkalbealter und Nutzungsdauer bei unterschiedlichen Milchleistungen im Landkreis Uckermark, Land Brandenburg.....	28



Engländer, Döngel.

W. Hamm, 1872

1 Einleitung

Landwirtschaft hat das Ziel die Erzeugung von pflanzlichen und tierischen Produkten auf einer zu diesem Zweck bewirtschafteten Fläche.

Generell kann die Landwirtschaft in zwei Produktionsrichtungen eingeteilt werden: Tierhaltung mit den unterschiedlichen Ausrichtungen je nach Tierarten, z. B. Schweine, Rinder, Geflügel, Schafe, Pferde, Fischzucht usw. und die Pflanzenproduktion mit den Schwerpunkten Ackerbau und Grünlandbewirtschaftung sowie den weiteren Produktionsrichtungen wie Gartenbau und Weinbau. Welche dieser Formen lokal überwiegt, ist vom Standort abhängig: Auf schlechteren Standorten wird sich eher mit der Viehhaltung beschäftigt, während auf besseren (fruchtbaren) Böden die Pflanzenproduktion mehr vertreten ist.

Die verschiedenen Systeme der Tierhaltung waren immer der Mittelpunkt der Kritik. So gibt es heutzutage verschiedene Meinungen diesbezüglich: Es gibt Menschen, die gegen bestimmte Tierhaltungssysteme sind, wie Tierschützer zum Beispiel, aber auch Menschen - die Landwirte -, die die Bedingungen der gehaltenen Tiere verbessern wollen. Im Zusammenhang mit der Kritik an der Tierhaltung werden oft die Begriffe „artgemäß“, „artgerecht“ bzw. „tiergerecht“ verwendet, die identisch sind. Die „artgerechte bzw. tiergerechte Haltung“ bezeichnet eine Form der Tierhaltung, die sich an den natürlichen Lebensbedingungen der Tiere orientiert ist und ihnen ermöglicht, die natürliche Verhaltensweise zu behalten. Dafür sind Richtlinien verabschiedet. Die „tiergerechte Haltung“ ist relativ, die für jede Tierart und Nutzungsrichtung neu definiert werden muss. In der öffentlichen Diskussion wird oft der Begriff „Massentierhaltung“ benutzt. Intensivhaltung oder Massentierhaltung wird als ein Gegenbegriff für die artgerechte Tierhaltung verwendet und bezeichnet die technisierte Form der Nutztierhaltung zur Erzeugung von Fleisch, Milch oder Eiern. Die Intensivhaltung hat die Steigerung der Produktion (Überschüsse) ermöglicht, was auch gleichzeitig zu sinkenden Kosten für den Erzeuger und zu sinkenden Preisen für den Verbraucher geführt hat. Auch aus Sicht der Produktionshygiene waren neue technische Lösungen gefragt.

In den folgenden Kapiteln wird vor allem die tierische Erzeugung betrachtet. Der Grund dieser Abgrenzung ist der Schwerpunkt der Arbeitsgruppe Tierhaltung und Tierproduktion innerhalb der interdisziplinären Arbeitsgruppe der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften.

2 Bedeutung der Landwirtschaft in Deutschland

Die tierische Produktion ist für die landwirtschaftlichen Betriebe ein wichtiges Standbein, da aus der Vermarktung der tierischen Erzeugnisse wie Milch, Fleisch und Eier das Einkommen erwirtschaftet wird. Nahezu die Hälfte der landwirtschaftlichen Wertschöpfung in Deutschland wird mit tierischen Erzeugnissen erwirtschaftet. Die Ministerien für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz in jedem Land setzen sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten dafür ein, die Rahmenbedingungen für eine wettbewerbsfähige Veredlungsproduktion - Tierfutter wie Gras und Getreide werden vom Tier zu hochwertigen Nahrungsmitteln wie Fleisch, Milch und Eier umgewandelt - zu verbessern, so dass die Betriebe ihre Marktanteile für hochwertige tierische Produkte sichern und auf den regionalen und globalen Märkten bestehen können. Trotz ihres geringen Anteils an der Bruttowertschöpfung (1,0 % im Jahr 2005) hat die Landwirtschaft eine wesentliche volkswirtschaftliche Bedeutung. Der Grund dafür ist die enge Beziehung mit anderen Wirtschaftszweigen. Die Ernährungsindustrie zum Beispiel, die sich auf die Landwirtschaft stützt, trägt wesentlich zum deutschen Außenhandel bei. Deutschland sei weltweit der viertgrößte Agrarexporteur neben Frankreich, Spanien und Italien.

Der Landwirtschaft vorgelagerte Bereiche erzeugen Maschinen, Anlagen und Betriebsmittel und haben teilweise mit ihren innovativen Produkten eine bedeutende Rolle auf internationalen Märkten.

Eine nachhaltige Sicherung und Weiterentwicklung der Veredlungsproduktion erhält nicht nur Arbeitsplätze, sondern leistet auch einen Beitrag zur Erhaltung und Entwicklung der Kulturlandschaft, die ohne Bewirtschaftung verwildern würde.

3 Entwicklung der Landwirtschaft in Deutschland

Bis zum Zweiten Weltkrieg ist die Entwicklung der Landwirtschaft in unterschiedlichen Phasen verlaufen und allgemeingültig für die Entwicklung in ganz Europa.

Am Anfang gab es keine planmäßige Landnutzung. Mit steigenden Bevölkerungszahlen wurden die Menschen dazu gezwungen, sich besser zu organisieren und bäuerliche Betriebe zu bilden, um die Selbstversorgung gewährleisten zu können.

Nur da, wo eine ausreichende Futtergrundlage gegeben war, konnte sich Tierzucht grundsätzlich entwickeln. In Deutschland beschränkte sich diese Voraussetzung lange auf Gegenden, in denen kein Getreideanbau für die Brotproduktion möglich war und somit den Weiden und Wiesen keine Konkurrenz machte. Da es kaum eine Möglichkeit gab, Einfluss auf die Erträge zu nehmen, mussten neue Wege gefunden werden, um die Produktion der Nachfrage anzupassen. Damit vollzog sich in der praktischen Landwirtschaft am Ende des 18. Jahrhunderts das System der *verbesserten Dreifelderwirtschaft*, das zu einer Produktionssteigerung führte. Gleichzeitig wurde die Tierfütterung verbessert und dadurch das Wachstum der Tierbestände.

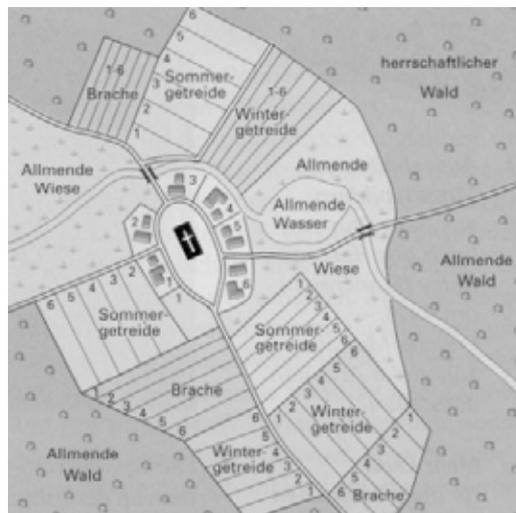


Abbildung 1: Verbesserte Dreifelderwirtschaft (Quelle: www.heinelnews.de)

Unter die übrigen Neuerungen im weiteren Verlauf dieser Zeit fällt zunächst die *Mineraldüngung*, die bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts im Landbau nahezu unbekannt war, wenn man vom Kalk und Mergel zur Aufbesserung des Bodens absieht.

Eine andere grundsätzliche Neuerung betrifft den *chemischen Pflanzenschutz*. Seit den Anfängen der Ackerkultur war man Schädlingsskalamitäten und Krankheitsepidemien, eine Ursache vieler Missernten im Laufe der Geschichte der Landnutzung, nahezu hilflos ausgeliefert. Erst mithilfe chemischer Pflanzenschutzmittel ist es damals gelungen, diese Gefahr (Pflanzenkrankheiten und -schädlinge) zu begegnen und das Verlustrisiko in der Landnutzung erheblich zu verringern.

Eine andere Entwicklungsstufe in der Landnutzung ist die systematische *Pflanzenzüchtung* zur Steigerung des Leistungspotenzials der Nutzpflanzen, aber auch schon mit dem frühzeitigen Ziel, Qualität und Krankheitsresistenz zu verbessern.

Schließlich hat sich die *Industrialisierung*, die im letzten Jahrhundert begann, auf die Landnutzung ausgewirkt. Dies betrifft nicht nur die Erhöhung der Nachfrage, die letztlich zu höheren Erzeugerpreisen führte, sondern auch die Abwanderung der Menschen vom Land in die Stadt mit der Folge eines Mangels an Arbeitskräften und steigender Lohnkosten. Aufgefangen wurden diese Nachteile u. a. durch ständige Verbesserung der technischen Betriebsmittel mithilfe einer leistungsfähigen Landmaschinenindustrie. Schon 1922 unterschied Brinkmann mechanisch-technische bzw. biologisch-technische Fortschritte, die die Erträge bzw. tierischen Leistungen heben und damit letztlich die Produktivität des Bodens erhöhen. Aufgrund der landtechnischen Entwicklungen (Maschinen, Bewässerung, Bodenverbesserungsmaßnahmen) konnte aber nicht nur die Arbeitsproduktivität gesteigert, sondern der Mensch auch von der schwersten körperlichen Arbeit befreit werden.

3.1 BRD 1945 bis 1990

Nach dem Zweiten Weltkrieg ging es vor allem darum, möglichst schnell genügend Nahrungsmittel für die Bevölkerung zu produzieren. Die Agrarreform hat Innovations- und Produktivkräfte freigesetzt, die zusammen mit der Einführung von verbesserter Dreifelderwirtschaft, Mineraldüngung und technischer Neuerungen zu erheblichen Produktionssteigerungen führte. Trotz des Verlusts der Anbaugelände im Osten Deutschlands wurde eine rasche Steigerung der Nahrungsmittelproduktion (stärker als das Bevölkerungswachstum) durch zunehmende Mechanisierung möglich. Der Haushaltskonsum bestand nicht mehr nur aus Nahrung und Kleidung, sondern erlaubte auch differenzierte Wünsche und brachte damit Wachstumsimpulse für andere Wirtschaftssektoren. Basis dafür war die Landwirtschaft. In wenigen Jahren kam es zu einem rasanten Industrieaufschwung und die expandierende Industrie hatte bald Schwierigkeiten, die benötigten Arbeitsplätze zu finden. Es sollte eine Lösung gefunden werden. Es sollte die Arbeitsproduktivität gesteigert werden. Der erste Schritt zu einer völligen Veränderung der Landwirtschaft war der Aufschwung der Landwirtschaft mit den Möglichkeiten des biologisch-technischen Fortschritts, insbesondere die Anwendung von Handelsdüngern, verbessertem Saatgut und Pflanzenschutzmitteln. Dieser Schritt wirkte auf die Bodenqualität und führte zu erhöhten Flächenerträgen. Bald wurde eine Abwanderung der Arbeitskräfte möglich. Der mechanisch-technische Fortschritt ersetzte menschliche und tierische Kraft durch Traktoren und Maschinen.

Während 1950 noch 5,146 Millionen Arbeitskräfte in der Landwirtschaft tätig waren, ging diese Zahl bis 1970 auf 1,8 Millionen und bis 1995 auf 598.000 zurück.

Im Jahre 1950 leisteten 1,824 Millionen Zugtiere (Statistisches Jahrbuch 1960) die Zugarbeit auf den Feldern und bereits 20 Jahre später war ein starker Rückgang zu verzeichnen (Abbildung 2), während die Zahl der Traktoren von 1950 bis 1970 von knapp über 100.000 auf 1,4 Millionen anstieg (Tabelle 1).

Tabelle 1: *Schlepper und motorische Zugkraft in der Landwirtschaft in der BRD*

	1950	1960	1970	1980	1988
Zahl der Traktoren (in 1000)	139	824	1.274,9	1.469,0	1.438,1
Motorleistung (kW je Schlepper)	17	20	20,6	29,3	33,1

Quelle: Statistisches Jahrbuch 1976, 1982 und 1989 für die Bundesrepublik Deutschland

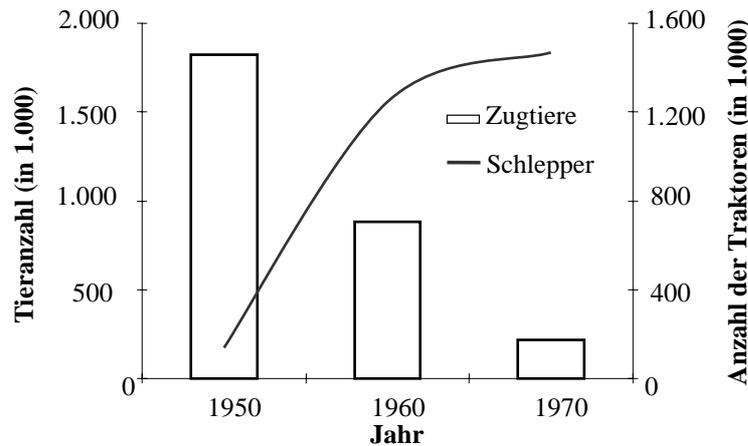


Abbildung 2: Entwicklung des Zugtierbestandes und Anschaffung von Traktoren in der BRD

Die hohen Kosten des Individualbesitzes könnten durch die Gründung der Maschinenringe und gemeinsame Verwendung von Maschinen verringert werden.

Die gewaltige Kapitalisierung übte so einen Druck aus, der dazu geführt hat, die kleinen traditionellen bäuerlichen Betriebe weiter zu entwickeln, so dass bald spezialisierte Betriebe entstanden.

Die Hauptrichtungen der Produktionsbetriebe waren und sind:

- Futterbaubetriebe (mehr als die Hälfte des Betriebseinkommens kommt aus Milchviehhaltung, Rindermast, Schaf- und Pferdehaltung),
- Veredlungsbetriebe (beschäftigen sich mit Schweinezucht und -mast und Geflügelhaltung),
- Marktfruchtbetriebe (der Schwerpunkt liegt auf dem Anbau von Marktfrüchten wie Weizen, Gerste, Kartoffeln, Ölfrüchte, Zuckerrüben, Feldgemüse usw.),
- Gartenbau- und Sonderbaubetriebe (Wein-, Hopfen- und Obstanbau).

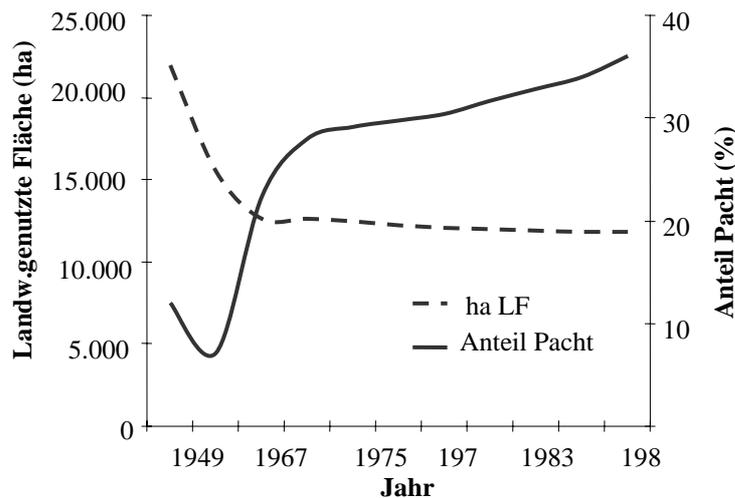


Abbildung 3: Besitzverhältnisse der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe

Aufgrund der agrarstrukturellen Veränderungen mussten viele, vor allem kleine Betriebe, aufgeben: Während 1949 noch 1,91 Millionen Betriebe existierten, waren es 1989 nur noch 548.772 (Abbildung 4). Die aufgegebenen Betriebsflächen waren vor allem verpachtet. Der Anteil der Pachtflächen stieg von 22 % 1967 auf 36 % 1987 (Abbildung 3).

In den 1960er Jahren wurden neue Zuchtziele angestrebt: die Milchkühe sollten eine durchschnittliche Tagesleistung von 5.000 kg Milch mit 4 % Fett und 3,5 % Eiweiß erbringen. In den 1970er Jahren führte der forcierte Strukturwandel sowohl zur Konzentration der Milchviehhaltung in Grünland- und Futterbauregionen, als auch zu Bestandsaufstockungen in Einzelbetrieben.

Ferner stiegen Gebäude-, Arbeits- und Grundfutterkosten an, während günstiger Importkraftfuttereinkauf möglich wurde. Somit wurde bevorzugt auf Kühe selektiert, die die hohen Leistungen in den ersten Laktationen und durch hohe Kraftfutterverwertung erbrachten.

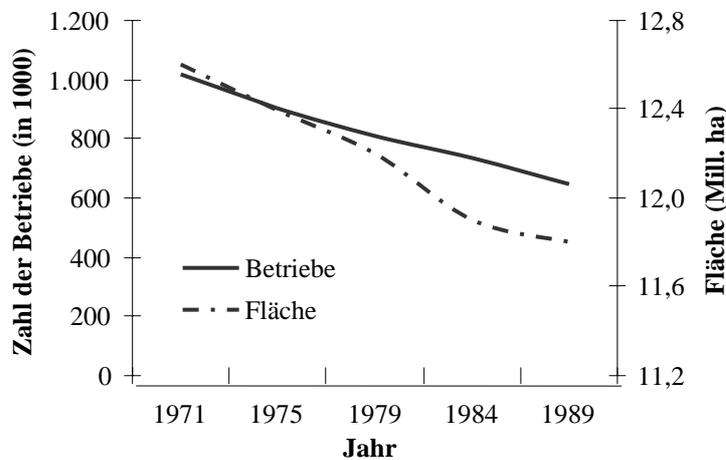


Abbildung 4: Struktur der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe

1984 wurde in der BRD die Milchquote eingeführt, die den Strukturwandel enorm beschleunigte. Durch die Milchquotenregelung konnten steigende Kosten nicht mehr durch eine Mehrproduktion kompensiert werden, sondern mussten durch Rationalisierung aufgefangen werden. Viele Betriebe, die durch die Quote zur Aufstockung verpflichtet wurden, stiegen aus der Produktion aus (Barth et al., 2004).

3.2 DDR 1945 bis 1990

In der DDR (siehe Anhang 7.2) wurde die Theorie des Marxismus-Leninismus auch auf die Agrarwirtschaft übertragen. In der Landwirtschaft war man überzeugt, dass der wissenschaftlich-technische Fortschritt und die Überlegenheit der Großbetriebe die Klein- und Mittelbetriebe verdrängen wird (Theorie von Karl Marx).

Die wichtigsten Phasen der Entwicklung der Landwirtschaft auf dem Gebiet der DDR waren: Bodenreform, die Kollektivierung und die Industrialisierung der Landwirtschaft.

3.2.1 Bodenreform (1945 bis 1949)

Diese erste Phase umfasst die Bodenreform sowie den Aufbau und die Stabilisierung einer vorwiegend privaten Landwirtschaft mit kleinen und mittelgroßen Bauernwirtschaften. Die Bodenreform war die bedeutendste Veränderung in der Landwirtschaft. Sie war: „... eine radikale Maßnahmen, ... die noch keineswegs als kommunistisch bezeichnet werden kann“ (Weber, 1991). Durch Bodenreform, unter Anleitung der Länderverwaltung, wurden alle Betriebe mit mehr als 100 ha Betriebsfläche einschließlich des gesamten Inventars enteignet. Die enteignete Fläche wurde Landarbeitern, landarmen oder landlosen Bauern, Umsiedlern und Flüchtlingen zur Bewirtschaftung übergeben. Auf ca. 5 % der Fläche wurden Volkseigene Güter (VEG) als staatliche Musterbetriebe eingerichtet. Die enteigneten Maschinen und Traktoren wurden an „Komitees der gegenseitigen Bauernhilfe“ zum Aufbau von „Ausleihstellen landwirtschaftlicher Maschinen“ gesammelt und von den Landarbeitern genutzt. Nicht enteignet wurde Grundbesitz von kommunalen und gemeinnützigen Einrichtungen und der Kirche.

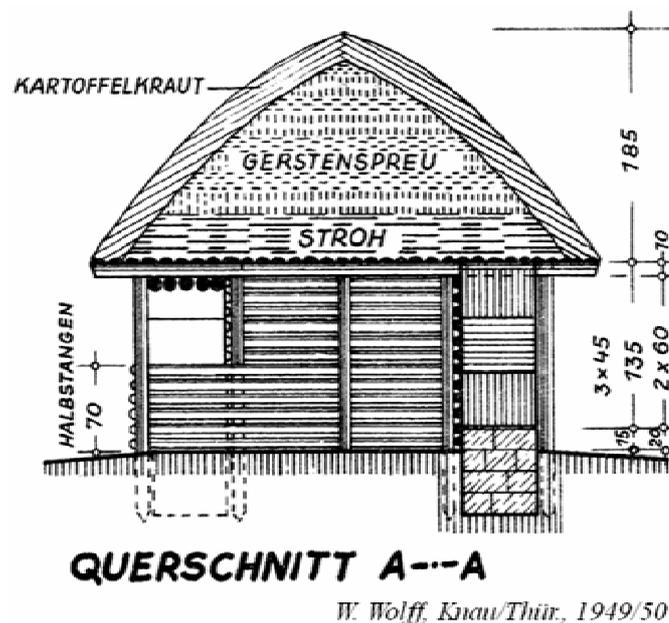


Abbildung 5: Criewener Hütte

3.2.2 Kollektivierung (1952 bis 1960) und Kooperation (1960 bis 1968)

Die Kollektivierungsperiode ist der Übergang von der privaten Landwirtschaft zur kollektiven Landwirtschaft. Um den Bauern den Zugang zur kollektiven Betriebsweise zu erleichtern, entstanden drei Typen der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft (LPG), die sich durch den Anteil der genossenschaftlich genutzten Produktionsmittel unterschieden:

- Typ I: Landwirtschaftlicher Betrieb mit genossenschaftlicher Bewirtschaftung und Nutzung des von den Mitgliedern eingebrachten Ackerlandes und teilweise des Grünlands der Mitglieder. Dabei wurde das Ackerland gemeinsam genutzt; Wiesen, Weiden, Wald, Vieh und andere Produktionsmittel blieben in privater Nutzung und individuelles Eigentum.
- Typ II: Die Mitglieder brachten nicht nur das Land, sondern auch Zugtiere, Maschinen und Geräte; Zucht- und Nutzvieh verblieb in privater Nutzung.

- Typ III: Der gesamte Besitz floss in die kollektive Bewirtschaftung ein. Jedes LPG-Mitglied konnte aber 0,5 ha Ackerland bewirtschaften und eine begrenzte Anzahl von Nutztieren (bis zu 2 Kühen mit Kälbern und bis zu 2 Schweinen mit Nachwuchs) halten.

Trotz des massiven Drucks von der SED, die Bevölkerung von dem Sinn der neuen Agrar- und Gesellschaftsordnung zu überzeugen, wehrten sich viele Bauern gegen den Eintritt in die LPG (Tabelle 2). Da die Bauern nicht in die LPG, Typ III, eintreten wollten, um ihre privaten Viehbestände nicht abzugeben, orientierte die 3. Parteikonferenz auf die verstärkte Bildung von LPG, Typ I, in die vor allem Mittelbauern mit starker Viehwirtschaft eintraten. So wurden von Oktober 1957 bis März 1958 1.344 LPG gegründet, davon 924 vom Typ I (Moeller, 1999).

Tabelle 2: Landwirtschaftliche Nutzfläche (LN), Anzahl und Mitglieder der LPG

	1950	1960	1970	1980	1988
LN insg. (1.000 ha)	6.527	6.420	6.286	6.269	6.182
Ackerland (1.000 ha)	5.017	4.848	4.618	4.760	4.687
Grünland (1.000 ha)	1.291	1.362	1.469	1.235	1.258
Anzahl LPG	-	19.313	9.009	3.946	3.855
Mitglieder LPG	-	901.490	915.119	801.259	886.827

Quelle: Statistisches Jahrbuch 1982 und 1989 der Deutschen Demokratischen Republik

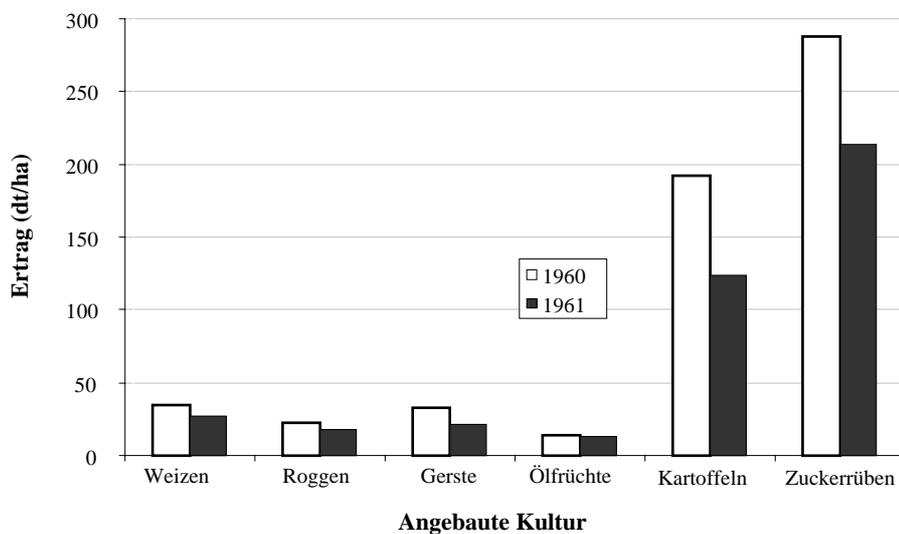


Abbildung 6: Erträge der angebauten Kulturen in den Jahren 1960 und 1961 in der DDR

Nach dem Abschluss der Kollektivierung mussten die bestehenden LPG stabilisiert werden. Viele Betriebe arbeiteten nicht mehr wirtschaftlich.

Gründe für die schlechten Erträge waren: ungenügende Arbeitsorganisation, oft mangelhafte technische Ausrüstung und Flucht erfahrener Bauern unter dem Kollektivierungsdruck nach Westdeutschland, knappe Betriebsmittel.

1961 konnten nur schlechte Erträge erreicht werden. Die Erträge, je nach Kultur, betragen im Durchschnitt nur 76 % im Vergleich zu 1960 (Abbildung 6). Der Rückgang ist überwiegend auf ungünstige Witterungsverhältnisse zurückzuführen.

Von 1960 bis 1965 stieg der Gesamtrinderbestand geringfügig von 4,675 Mio. auf 4,762 Mio. (Tabelle 3). Während sich der Kuhbestand geringfügig verkleinerte, stieg die Milchleistung je Kuh und Jahr von 2.315 auf 2.609 kg (Statistisches Jahrbuch 1989).

Die Zusammenarbeit der LPG mit der Industrie war von der SED erzwungen. Die Parteiführung schuf für die LPG günstige Rahmenbedingungen bei der Produktionsmittelversorgung, der Subventions-, Preis- und Steuerpolitik.

Tabelle 3: Entwicklung der Viehbestände und Milchleistung

	1960	1961	1962	1963	1964	1965
Rinderbestand (in 1.000)	4.675,3	4.547,6	4.507,5	4.614,0	4.682,2	4.762,3
Kuhbestand (in 1.000)	2.175,1	2.170,2	2.092,3	2.102,2	2.132,0	2.168,6
Ø Milchleistung (je Kuh und Jahr)	2.315,0	2.254,0	2.142,0	2.319,0	2.379,0	2.609,0
Schweinebestand (in 1.000)	8.316,1	8.864,4	8.045,2	9.288,5	8.759,2	8.877,8
Legehennen (in 1.000)	28.120,8	22.880,4	21.668,2	22.398,3	24.557,8	26.008,5

Quelle: Statistisches Jahrbuch 1989 der Deutschen Demokratischen Republik

3.2.3 Industrialisierung der Landwirtschaft (1968 bis 1983)

Diese letzte Phase, bestehend aus den 70er und 80er Jahren, ist charakterisiert durch einen starken Trend zur Industrialisierung und Spezialisierung der landwirtschaftlichen Produktion, der in den 80er Jahren abgeschwächt bzw. korrigiert wurde. Durch die Einbeziehung neuester Erkenntnisse der Gesellschafts-, Wirtschafts- und Naturwissenschaften und einer zunehmenden Mechanisierung und Düngung versuchte man unabhängig von der Bodenqualität und negativen Witterungseinflüssen zu werden. Durch Monokulturen wollte man zusätzlich die Vorteile der Massenproduktion nutzen. Außerdem war man ständig bestrebt die Stallkapazitäten zu erhöhen, um möglichst viele Fleisch- und Milchprodukte zu erhalten (Tabelle 4).

Tabelle 4: Fleisch- und Milchproduktion in der DDR

	1950	1960	1970	1980	1988
Fleischproduktion insgesamt (1.000 t)	625	1.363	1.800	2.478	2.800
Kuhmilch (4 % Fettgehalt) (1.000 t)	2.517	5.014	6.205	7.281	8.053
Durchschnittliche Milchleistung	1.655	2.315	2.900	3.433	4.023

Quelle: Statistisches Jahrbuch 1989 der Deutschen Demokratischen Republik

Durch die Spezialisierung der Landwirtschaft entstanden zwei neue Arten von LPG: Pflanzenproduktion und Tierproduktion.

Die Spezialisierung und Konzentration setzten zuerst in der Pflanzenproduktion ein. Die Ackerflächen mehrerer LPG wurden von den „Kooperativen Abteilungen der Pflanzenproduktion (KAP)“ gemeinsam bewirtschaftet. Durch die Spezialisierung der KAP wurde Mitte der 70er Jahre die Pflan-

zenproduktion vollständig aus den ursprünglichen Betrieben herausgelöst. Hintergrund für die Entscheidung war abermals das Streben nach Intensivierung der Produktion sowie die Erwartung von ökonomischer Effizienz. Die Kosten sollten weiter gesenkt werden, die Produktion erhöht und die Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft allgemein gestärkt werden.

Die Organisation der landwirtschaftlichen Produktion in hochspezialisierten Arbeitsabläufen hat zu höheren Kosten geführt. Vermehrter Düngemittel- und Pestizideinsatz brachten bessere Erträge pro Hektar (Tabelle 5). Jedoch zeigte sich recht schnell, dass eine Unterbrechung der natürlichen Produktionskreisläufe negative Folgen nach sich ziehen musste.

Tabelle 5: Angaben zum Ertrag pro Hektar in der DDR

	1950	1960	1970	1980	1988
Weizen (dt/ha)	24,3	34,8	35,6	43,8	48,3
Roggen (dt/ha)	17,8	22,5	21,8	28,3	29,4
Gerste (dt/ha)	21,4	32,6	30,1	41,1	43,4
Ölfrüchte (dt/ha)	9,5	14,4	17,9	23,6	27,7
Kartoffeln (dt/ha)	168,9	192,4	195,7	179,7	261,0
Zuckerrüben (dt/ha)	259,2	287,8	320,1	281,0	233,9

Quelle: Statistisches Jahrbuch 1989 der Deutschen Demokratischen Republik

Die Spezialisierung in der Tierproduktion begann etwas später, nachdem viele industriemäßigen Großanlagen aufgebaut worden waren. Von 1971 bis 1975 wurden 23 Rinderaufzucht-, 25 Milchproduktions- und 2 Rindermastanlagen mit einer Kapazität von über 2.000 Plätzen neu gebaut (Moeller, 1999) (siehe Anhang 7.4).

Durch diesen Prozess änderten sich die Bedingungen für die konventionelle Tierhaltung, da kaum noch Investitionen in alte Ställe möglich waren. In den „industriemäßigen“ Spezialanlagen machten sich insbesondere die steigenden Kosten für Seuchenprophylaxe, veterinärmedizinische Betreuung, Verwaltungsaufgaben und infrastrukturelle Aufwendungen bemerkbar. Die konsequente Trennung von Tier- und Pflanzenproduktion, die weitgehende Auflösung der natürlichen Wechselbeziehungen zwischen beiden Sektoren, zeigte hier deutlich negative Auswirkungen. Auch die erhofften Kostensenkungen blieben weitgehend aus. Aufgrund der großflächigen Struktur und den sich damit verbundenen Entfernungen führten in den LPG (P) schon allein die ständig wachsenden Aufwendungen für Transport, Kommunikation und Wartung der Maschinen zu einem anschwellenden Investitionsbedarf.

Die Schwäche der SED-Agrarpolitik wurde schnell sehr deutlich sichtbar. Die Parteiführung sah sich daher gezwungen zu reagieren. Bereits 1978 erklärte sie den Verzicht auf weitere Konzentrations- und Spezialisierungsprozesse im landwirtschaftlichen Sektor.

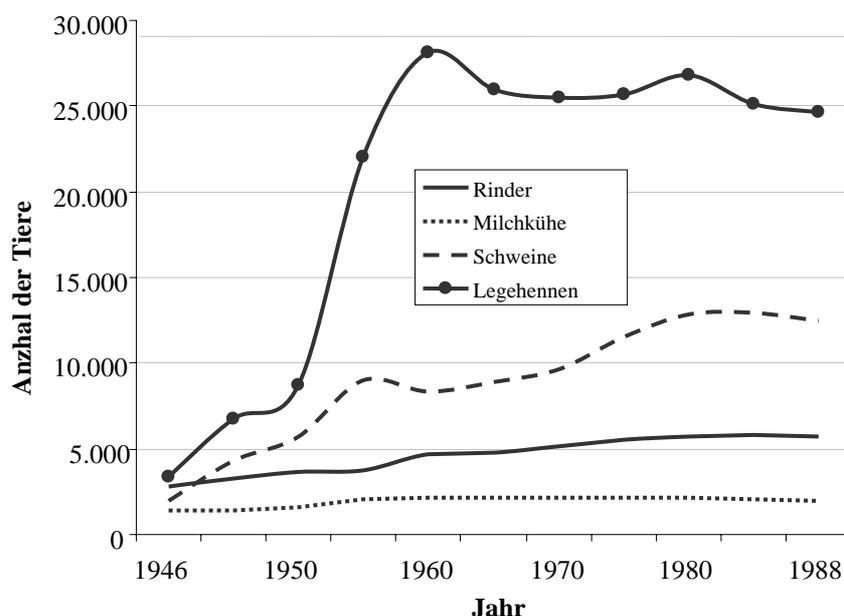


Abbildung 7: Entwicklung der Viehbestände in der DDR

Auf dem „Deutschen Bauernkongress“ in Berlin 1982 wurde die „Wiederherstellung der organischen Einheit von Pflanzen- und Tierproduktion“ propagiert (Schöne, 2005). In den folgenden Jahren wurde die Spezialisierung und Industrialisierung der Landwirtschaft eingeschränkt: Die Anzahl der LPG verringerte sich auf 3.946, davon 1.047 in der Pflanzen- und 2.899 im Bereich der Tierproduktion, während die Tierbestände erhöht und die Pflanzenproduktion wieder auf mehr Standortbedingungen abgestimmt wurden (Abbildung 7).

Die Trennung von Tier- und Pflanzenproduktion blieb bis zum Ende der DDR bestehen, die alleinige Orientierung auf „industriemäßige“ Strukturen hingegen wurde aufgegeben.

3.3. Landwirtschaft in Deutschland nach 1990

Seit der Wiedervereinigung am 3.10.1990 umfasst Deutschland 16 Bundesländer. „Früheres Gebiet“ oder „Westdeutschland“ bezeichnet Deutschland vor der Wiedervereinigung. Mit „neue Länder“ oder „Ostdeutschland“ sind die Länder Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen gemeint (siehe Anhang 7.5).

Tabelle 6: Parallele Entwicklung im Jahr 1989

	Westdeutschland	Ostdeutschland
Durchschnittliche Betriebsgröße (ha LF)	34,00	202,00
Anteil des Ackerlandes an gesamter LF (%)	61,68	75,78
Anteil des Grünlandes an gesamter LF (%)	36,65	20,38

Quelle: Statistisches Jahrbuch 1991 für das vereinte Deutschland

Im früheren Bundesgebiet sind die Betriebe im Durchschnitt mit ca. 34 ha wesentlich kleiner als in den neuen Ländern mit 202 ha LF (Tabelle 6). Auch die Entwicklung der Tierhaltung verlief in den

beiden deutschen Staaten etwas unterschiedlich: In Westdeutschland waren vor allem kleine bäuerliche Betriebe zu sehen. Im Gegensatz dazu, in Ostdeutschland, entstanden um 1975 Großbetriebe der industriellen Mast für Schweine, Rinder und Geflügel. Die teilweise katastrophalen Auswirkungen auf Boden, Grundwasser, Gewässer und Wälder hat im Frühjahr 1991 zum Schließen einiger industrieller Mastbetriebe geführt.

Als Folge der Wiedervereinigung von zwei deutschen Volkswirtschaften im Juli 1990 sind die Verkaufspreise aller landwirtschaftlichen Produkte dramatisch gesunken. Hauptgründe dafür waren:

- Verlust der Exportmärkte nach Osteuropa,
- Überholung durch westdeutsche Firmen, die eigene Produkte behalten und aufstocken wollten,
- Veränderung im Verhalten der Verbraucher (Nachfrage nach „Westprodukten“) und
- Qualitätsmängel in der Nahrungsmittelkette in Ostdeutschland.

Die Erzeugerpreise für Getreide haben sich unterschiedlich entwickelt im Vergleich zu dem Verkaufspreis für Fleisch. Die Erlöspreise für Getreide waren bis 1990 niedriger, was die Qualität und Wettbewerbsfähigkeit von Getreide aus Ostdeutschland hervorhebt. 1990 bis 1991 erzielten ostdeutsche Milch- und Fleischproduzenten niedrigere Preise aufgrund mangelnder Absatzmöglichkeiten.

Tabelle 7: Ausgewählte Daten der deutschen Landwirtschaft

	Land	Einheit	1990	1991	1993	2001
Betriebe > 1 ha	ehem. DDR	Anzahl	-	32.607	27.892	30.695
	früh. Bundesgeb.	Anzahl	667.286	632.156	550.141	416.672
Arbeitskräfte	ehem. DDR	Personen	820.000	202.000	179.100	161.700
	früh. Bundesgeb.	Personen	1.569.700	1.483.500	1.397.300	1.161.100
Rinderbestand	ehem. DDR	1.000 Stck.	4.946,5	3.264,3	2.896,6	2.574,4
	früh. Bundesgeb.	1.000 Stck.	14.541,5	13.869,5	13.065,7	12.008,0
Milchkühe	ehem. DDR	1.000 Stck.	1.584,1	1.103,0	1.041,7	879,2
	früh. Bundesgeb.	1.000 Stck.	4.770,5	4.529,2	4.231,6	3.664,8
Schweine	ehem. DDR	1.000 Stck.	8.783,2	4.701,4	3.367,3	3.482,3
	früh. Bundesgeb.	1.000 Stck.	22.035,6	21.361,8	21.330,8	22.298,2
Milchleistung	ehem. DDR	kg/Jahr	-	4.320	5.225	7.521 ¹
	früh. Bundesgeb.	kg/Jahr	4.857	4.942	5.245	6.388 ¹
Getreideertrag	ehem. DDR	dt/ha	47,2	62,4	56,2	50,8 ¹
	früh. Bundesgeb.	dt/ha	57,9	54,7	59,3	61,2 ¹

¹ Daten von 2003

Quelle: Statistisches Jahrbuch 1991, 1992, 1996, 2004 für das vereinte Deutschland

1991 war der Milchpreis in Ostdeutschland viel niedriger als in Westdeutschland (Forstner & Isermeyer, 2000). Dank der verbesserten Qualität der Milch und neuen Molkereien, die in der Lage sind, bessere Preise zu bezahlen, hat sich die Situation in den folgenden Jahren verbessert. Investitionen in der Verarbeitungsindustrie haben die Wettbewerbsfähigkeit der Produkte verbessert.

Die allgemeine Senkung der Verkaufspreise und die Einführung der Milchquote brachten vielen Landwirten finanzielle Schwierigkeiten. Sie sahen ihre „Überlebenschance“ im Verkauf von Rindern und Schweinen. So hat sich z. B. der Rinderbestand von 1989 bis 1992 um 50 % reduziert. Der Schweine- und Schafbestand verringerte sich noch dramatischer (siehe Anhang 7.7).

Ein Überblick auf die Entwicklung der Bestände bis 1999 erfolgt im Anhang 7.7. In der Tabelle 7 werden Zahlen aus Westdeutschland hinzugefügt, um einen Vergleich zu ermöglichen.

Gleichzeitig änderte sich auch die Situation der Arbeitsplätze in der Landwirtschaft. 1990 arbeiteten 820.000 Personen in der Landwirtschaft in Ostdeutschland, 1991 waren es nur noch 202.000 Personen. Investitionen in neue Maschinen und die Erhöhung der Arbeitsproduktivität haben zur Senkung der Anzahl der in der Landwirtschaft tätigen Personen auf 161.700 im Jahr 2001 beigetragen (Statistisches Jahrbuch 2004).

Die Produktivität in der ostdeutschen Landwirtschaft hat sich in den letzten fünfzehn Jahren deutlich verbessert. Es wurden sogar höhere Erträge als in Westdeutschland erreicht. Zum Beispiel ist der Weizen- bzw. Zuckerrübenenertrag um 43 % bzw. 34 % gestiegen. Diese Ertragssteigerung wurde mit der Verwendung moderner Technologie (Saatgut, Düngung, Maschinen) möglich bzw. die Steigerung der Milchleistung einer Kuh durch verbesserte Futterqualität erreicht.

Die Anzahl der Betriebe ist zunächst von 32.607 1991 auf 27.892 1993 gesunken und bis 2001 auf 30.695 gestiegen (Tabelle 7). Am Anfang haben sehr viel westdeutsche Landwirte versucht, Land in der Nähe der deutsch-deutschen Grenze zu pachten, da der Preis niedrig gewesen ist. Später sind westdeutsche und ausländische Landwirte als Partner gekommen oder haben Betriebe gekauft. Die eingetragene Genossenschaft ist die dominierende Rechtsform.

Während in Westdeutschland eher kleine und mittlere bäuerliche Betriebe zu sehen sind, ist Ostdeutschland mit großen landwirtschaftlichen Betrieben zu charakterisieren. Die durchschnittliche Betriebsfläche, die in Ostdeutschland 2005 bearbeitet wurde, beträgt 188 ha, im Vergleich zu 31 ha in Westdeutschland (Tabelle 8).

Tabelle 8: Struktur der landwirtschaftlichen Betriebe in den neuen und alten Bundesländern, 2005

	neue Bundesländer	früheres Bundesgebiet
Anzahl Betriebe	29.650,0	365.569,0
Landwirtschaftlich genutzte Fläche (1.000 ha)	5.581,3	11.417,7
Durchschnittliche Betriebsgröße (ha LF)	188,0	31,0
Pachtfläche je Betrieb (ha)	220,7	24,1
Pachtanteil (%)	81,2	53,3
Pachtentgelt (€/ha)	119,0	227,0
Betriebe mit Viehhaltung insgesamt	21.311,0	259.665,0
Durchschnittliche Besatzdichte (GV/ha LF)	0,6	1,2

Quelle: Statistisches Jahrbuch 2006

Das Pachtentgelt in Westdeutschland ist höher als in Ostdeutschland (Tabelle 8). Auch wenn in Ostdeutschland der Pachtpreis in den letzten Jahren gestiegen ist, erreichte er aber das Niveau von Westdeutschland nicht. Gründe dafür sind:

- niedrige Viehbesatzung in Ostdeutschland,
- Am Anfang der 90er Jahre haben viele Betriebe das Land langfristig (10 bis 12 Jahre) preiswert gepachtet.

4 Untersuchungsregion der Arbeitsgruppe

Die Arbeitsgruppe „Zukunftsorientierte Nutzung ländlicher Räume“ hat zum Ziel, eine grundsätzliche Vision für die zukünftige Nutzung ländlicher Räume, insbesondere in der Region Berlin-Brandenburg, zu entwickeln. Die zentrale Forschungsaufgabe lautet: Welchen Veränderungen sind die ökologischen und sozioökonomischen Systeme in ländlichen Räumen unterworfen und welchen Beitrag können technologische und soziale Innovationen zu einer dauerhaft-umweltgerechten Entwicklung ländlicher Räume leisten?

Die Fragen der Tierproduktion und Tierhaltung werden am Beispiel des Raumes Barnim/Uckermark/Uecker-Randow untersucht.

Dieser Raum erstreckt sich vom Nordosten der Berliner Stadtgrenze entlang der polnischen Grenze bis hin zur Ostseeküste und nimmt insgesamt eine Fläche von 6.176 km² (BAR 1.494 km², UM 3.058 km², UER 1.624 km²) ein und stellt im innerdeutschen Vergleich in naturräumlicher wie in sozioökonomischer Hinsicht eine Extremsituation dar. Die Auswirkungen des gesellschaftlichen Umstrukturierungsprozesses nach der Auflösung der ehemaligen DDR auf den ländlichen Raum sind dort besonders offenkundig. So können die Chancen und Probleme ländlicher Räume in ihrer ganzen Schärfe aufgezeigt werden (Bens et al., 2005).

Im Abschnitt 4.1 werden eine paar der wichtigsten Zucht- und Mastanlagen der DDR erläutert. In dem Abschnitt 4.2 wird die Untersuchungsregion (Bezirke Frankfurt/Oder und Neubrandenburg) vor der Vereinigung betrachtet und im Abschnitt 4.3 werden nur zwei Landkreise (Barnim und Uckermark) der Untersuchungsregion beschrieben.



Abbildung 8: Teilung der Bezirke vor und nach der Vereinigung in Ostdeutschland
(Quelle: www.cybeer.ch, www.fes.de)

4.1 Zucht- und Mastanlagen der DDR

Schweinezucht- und -mastanlage Neustadt an der Orla (SZM) (1978 bis 1991)

Mitte der 70er Jahre wurde im Südosten Thüringens eine Schweinemastanlage errichtet, die eine der größten der Welt werden sollte. Die Lage war sehr gut ausgewählt: Die Ställe lagen nahe an der Autobahn Berlin - München, an der Grenze zur Bundesrepublik - also ideale Bedingungen für den Export von Schweinefleisch und damit zum Erwirtschaften der benötigten Devisen. Die DDR brauchte sie, um auf dem Weltmarkt Rohstoffe, Maschinen und Konsumgüter einkaufen zu können. Durch die hohe Mechanisierung war eine hohe Produktivität möglich, um Billigfleisch „in den Westen“ zu liefern. Durch die systematische Besamung der Sauen ließ sich die rhythmische Belegung der Ställe zeitlich planen. In zwölf Aufzuchtställen und 20 Mastställen wurden bis auf 185.000 Tiere gehalten. Rund 800 Menschen haben da einen Arbeitsplatz gefunden. Die SZM zog rund 30 % aller Schlachtschweine des Bezirkes Gera auf. Bis zu 80 % aller gehaltenen Schweine wurden nach Westdeutschland und in andere EG-Länder exportiert. Schon ab dem vierten Jahr erzielte die Anlage stetig steigende Gewinne. In den Jahren 1985 bis 1989 überschritt sie sogar das Produktionsziel.

Doch negative Aspekte gab es auch: Durch die Aufbereitung der riesigen Menge an Gülle wurden die Kläranlagen restlos überfordert. Täglich gelangten große Mengen von Ammoniak in die Luft. Durch den Ausstoß wurden die umliegenden Wälder zerstört. Die Betroffenen begannen nach Verbesserungen zu suchen. Eine der letzten Entscheidungen der DDR-Regierung vor dem Beitritt zur Bundesrepublik war schließlich die Stilllegung der Anlage. 1991 verließen die letzten Schweine ihre Ställe Richtung Belgien.

Schweinemastanlage VEB SZM Haßleben

Die Schweinemastanlage Haßleben war zu DDR-Zeiten für eine Superlative gut: Dort wurden jedes Jahr 200.000 Schweine gemästet - in der größten Zuchtanlage Europas. Damit war 1990 Schluss, denn für Fleisch aus dem Osten brach der Markt zusammen und Naturschützer monierten die Umweltsünden der Intensivhaltung.

Doch der Name Haßleben soll wieder mit einem Superlativ verbunden werden: Der holländische Investor kaufte die Anlage. Das bevorzugte Zielgebiet der Holländer ist Ostdeutschland, denn dort wurde die Viehdichte nach der Wende extrem niedrig. Sie bekommen Prämien, wenn sie ihre Anlagen in der Heimat aufgeben. Das Geld wird dann in Polen und Rumänien investiert - aber auch in Ostdeutschland.

Ein niederländischer Investor plante die Reaktivierung der zu DDR-Zeiten riesigen Schweinezucht- und -mastanlage. Insgesamt sollten in der stillgelegten Anlage bis zu 85.000 Mastschweine, Ferkel, Sauen und Eber gehalten werden mit einer Schaffung von 40 bis 50 Arbeitsplätzen. Tierschutzverbände und die Bürgerinitiative „Kontra Industrieschwein“ setzen sich einer Genehmigung entgegen.

Andere Zucht- und Mastbetriebe waren:

- Agrarbetrieb Lindenberg: 38 Angestellte, 3.000 Hektar Land, 800 Milchkühe und 550 Zuchtrinder;
- Agrargenossenschaft Lichtenberg: 1.900 Hektar Ackerland und 400 Milchkühe;
- Ferdinandshof in Mecklenburg-Vorpommern: die größte Rindermastanlage Europas. In der DDR waren hier 40.000 Rinder und 12.000 Schweine gehalten. Jetzt werden 24.000 Tiere gehalten. Rund um die Ställe liegen insgesamt 6.000 Hektar große Felder, auf denen das Tierfutter angebaut wird.

Im brandenburgischen Vetschau und in Nordhausen (Thüringen) wurden in den letzten Jahren zwei Mastanlagen mit je 60.000 Schweinen genehmigt. In Staffelde (Brandenburg) plante ein Däne eine Schweinemast mit 54.000 Tieren. In Sandbeindorf, Sachsen-Anhalt, brachte ein niederländischer Investor schon 1994 einen ehemaligen DDR-Betrieb mit 65.000 Tieren wieder zum Laufen. Haßleben wäre mit 85.000 Schweinen die deutschlandweit größte Anlage.

Eine ähnliche Produktionsanlage befand sich auch in der Nähe zu Eberswalde. Sie wurde Ende der 60er Jahre errichtet und bis 1990 betrieben. Der Produktionsumfang soll Mitte der 70er Jahre etwa ein Drittel des Schweinefleischbedarfs der Hauptstadt der DDR abgedeckt haben. Die enormen Güllemengen führten in Teilen der Region zu hohen Nährstofffrachten mit unerwünschten Umweltwirkungen. Dies war Hauptgrund für die Schließung des „Schweinezucht- und -mastkombinates Eberswalde“ und dessen Rückbau.

4.2 Anteil der Bezirke am DDR-Ergebnis

Da die Entwicklung der Landwirtschaft in der DDR in dem Zeitraum von 1945 bis 1990 unter Kapitel 3 ausführlicher beschrieben wurde, wird hier nur der Anteil der Bezirke Frankfurt/Oder und Neubrandenburg an der gesamten DDR-Landwirtschaft betrachtet.

In der Tierproduktion ging es um höhere Leistungen je Tier bei hohen und stabilen Viehbeständen. Dafür gab es nur eine Garantie: Mehr Futter aus dem eigenen Territorium, und zwar so, dass es dem Leistungspotenzial der Tierbestände entspricht und gestattet. Von den 20 % Grünland (Tabelle 6) wurden vor allem Silagen und Heu produziert. Dabei wurden Wechselwirkungen zwischen Pflanzen- und Tierproduktion beachtet.

Die Technikausstattung erhöhte sich um 180 % von 1970 bis 1989 (Felfe, 1982). Der Vorteil der großen Betriebsstrukturen ist, dass sie gut technisch ausgerüstet sind und damit kostengünstig produzieren können.

In den neuen Bundesländern sind die Böden im Schnitt wesentlich schlechter als im Westen. Selbst bei sehr guten Ernten schaffen die ostdeutschen Landwirte nicht so viel wie in anderen Regionen Deutschlands.

Mit einer gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) von 649.097 ha ist der Bezirk Neubrandenburg der zweitgrößte Bezirk nach Magdeburg gewesen. Nur reichlich die Hälfte der LF des Bezirkes Neubrandenburg hatte der Bezirk Frankfurt (Tabelle 9).

Tabelle 9: Anteil des Ackerlandes und Grünlandes an gesamter landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF), 1988

	LF insgesamt (ha)	Ackerland (ha)	Grünland (ha)
DDR insgesamt	6.181.878	4.687.078	1.258.265
Neubrandenburg	649.097	506.204	132.118
Frankfurt	352.367	295.286	45.298

Quelle: Statistisches Jahrbuch 1989 der Deutschen Demokratischen Republik

Der Rinderbestand zeichnete eine Steigerung von 2 % in der gesamten DDR im Zeitraum von 1974 bis 1982. Die gleiche Tendenz konnte man im Bezirk Neubrandenburg mit 4 % feststellen. Im Gegenteil dazu verringerte sich der Rinderbestand im Bezirk Frankfurt um ca. 2.400 Stück (Tabelle 10).

Der Kuhbestand reduzierte sich sowohl im Bezirk Frankfurt als auch in Neubrandenburg um 1 % (Tabelle 10). Die Ursache hierfür ist die Leistungssteigerung der Milchkühe (siehe Anhang 7.8).

Tabelle 10: Entwicklung der Viehbestände in den Bezirken Neubrandenburg und Frankfurt/Oder

	Rinderbestand (Stck.)		Kuhbestand (Stck.)		Schweinebestand (Stck.)	
	1974	1982	1974	1982	1974	1982
DDR insges.	5.584.886	5.690.128	2.156.918	2.123.608	11.518.536	12.106.741
NB¹	479.816	503.055	186.981	185.381	1.156.018	1.259.114
FF²	267.864	265.516	101.485	99.325	801.569	821.905

¹ Neubrandenburg, ² Frankfurt/Oder

Quelle: Statistisches Jahrbuch 1975, 1983 der Deutschen Demokratischen Republik

Eine positive Entwicklung zeigte sich beim Schweinebestand, bei dem sowohl in beiden Bezirken als auch in der gesamten DDR eine Steigerung des Bestandes um 3 bis 9 % stattfand (Tabelle 10).

4.3 Untersuchungsregion im Land Brandenburg

Das Land Brandenburg gehört zur viehärmsten Region Deutschlands. 2006 wurden im Land Brandenburg ein Gesamtbestand von 561.000 Rindern 162.000 Milchkühe und 91.400 Mutterkühe gehalten. Die Entwicklung der Rinderbestände war im Jahr 2006 weiter rückläufig. Gegenüber dem Vorjahr verringerte sich der Bestand um 1,03 % (Tabelle 11).

Tabelle 11: Entwicklung der Viehbestände im Land Brandenburg (in 1.000 Stck.)

Jahr	Rinder insgesamt	dar. Milchkühe	Mutterkühe	Schweine
1997	694,2	221,8	80,2	736,0
1998	680,6	210,8	92,1	811,0
1999	675,3	198,8	99,7	764,0
2000	641,7	191,0	99,8	750,0
2001	631,3	182,4	99,9	787,0
2002	613,0	178,7	95,3	827,0
2003	601,2	178,6	92,6	778,0
2004	586,1	174,0	92,2	788,0
2005	575,1	170,2	90,6	804,0
2006	561,0	162,0	91,4	814,0

Quelle: Tierzuchtreport 2006 (LVLf)

Ursache dafür ist zum einen der bei weiterer Leistungssteigerung und geltender Milchquotenregelung eingetretene Abbau des Milchkuhbestandes um 1,05 %. In den vergangenen Jahren lässt sich ein Bestandszuwachs bei Mutterkühen feststellen. Im Vergleich zum vorigen Jahr stieg der Bestand um 1,01 % (Tabelle 11).

Der Schweinebestand hat sich im Vergleich zum Vorjahr etwas erhöht (Tabelle 11). Er betrug entsprechend der Viehzählung vom 3. November 2006 816.000 Tiere. Das ist eine Steigerung um 10.300 Schweine bzw. 1,3 %.

Die Uckermark ist mit 176.696 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche mit Abstand der größte Landwirtschaftskreis im Land Brandenburg und einer der größten in Deutschland. Eine hügelige Grund- und Endmoränenlandschaft mit guten Ackerbaustandorten (Lehmböden) herrscht vor. Die mittlere Ackerzahl beträgt 40 (in ganz Brandenburg 32) und nur 25 % der rund 180.000 ha landwirtschaftliche Fläche im Kreis (gegenüber 76 % im Land) sind als benachteiligte Gebiete ausgewiesen (Philipp, 2002).

Von den 582 vom LKV Brandenburg geprüften Betrieben sind 46 im Landkreis Uckermark und 12 im Landkreis Barnim. Während in ganz Deutschland eine durchschnittliche Milchleistung in Höhe von 7.747 kg Milch/Kuh und Jahr 2006 erreicht wurde, wurde im Land Brandenburg 799 kg Milch/Kuh und Jahr mehr erreicht (Tabelle 12).

Tabelle 12: Durchschnittsleistungen aller MLP-Kühe 2006

	Anzahl der Kühe	Durchschnittliche Milchleistung (kg Milch/Kuh und Jahr)
Barnim	4.750	8.769
Dahme-Spreewald	10.419	8.284
Elbe-Elster	16.890	8.391
Havelland	10.351	8.399
Märkisch-Oderland	10.227	8.528
Oberhavel	8.519	8.549
Oberspreewald-Lausitz	2.958	8.051
Oder-Spree	11.192	8.662
Ostprignitz-Ruppin	15.073	8.636
Potsdam-Mittelmark	11.657	8.881
Prignitz	21.822	8.308
Spree-Neiße	6.586	8.693
Teltow-Fläming	11.001	8.458
Uckermark	15.487	8.877
Land Brandenburg	158.653	8.546
neue Bundesländer	746.363	8.568
alte Bundesländer	2.672.574	7.656
Deutschland	3.418.937	7.747

Quelle: Tierzuchtreport 2006

Während es im Land Brandenburg Betriebe gibt, die eine Milchleistung von weniger als 6.000 kg FCM/Kuh und Jahr und über 10.000 kg FCM/Kuh und Jahr erreichen, konzentriert sich im Landkreis Barnim die Durchschnittsmilchleistung zwischen 6.000 bis 8.000 kg FCM/Kuh und Jahr bzw. im Landkreis Uckermark der Betriebsdurchschnitt der Milchleistung zwischen 8.000 und 10.000 kg FCM/Kuh und Jahr (Rus et al., 2007) (Abbildung 9).

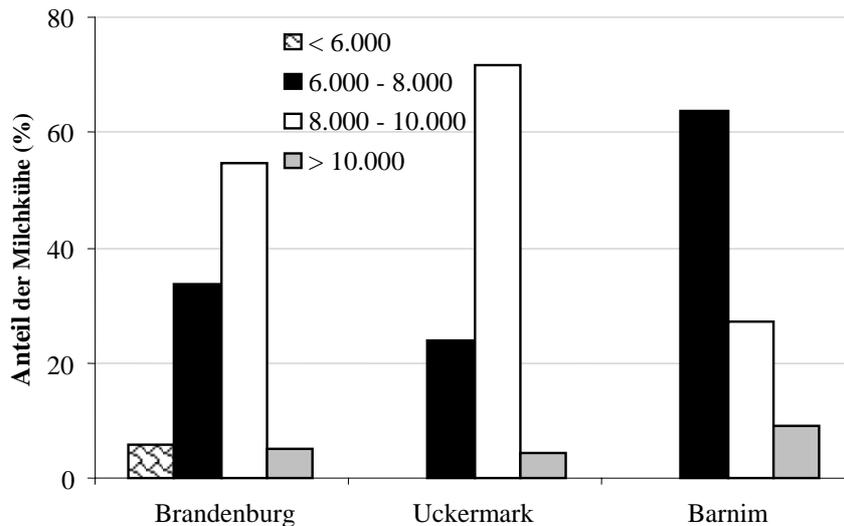


Abbildung 9: Verteilung der Betriebe in verschiedene Milchleistungsgruppen in den Landkreisen Uckermark und Barnim im Vergleich zum Land Brandenburg

Diese enge Spanne der Milchleistung in der Uckermark hat zu einer detaillierten Analyse geführt, so dass anhand der oben genannten Milchleistungsgruppen weitere Aspekte wie Erstkalbealter, Nutzungsdauer und Reproduktionsrate untersucht worden sind. Die Abbildung 10 zeigt deutlich, dass mit der Steigerung der Milchleistung sowohl das Erstkalbealter als auch die Nutzungsdauer abnehmen.

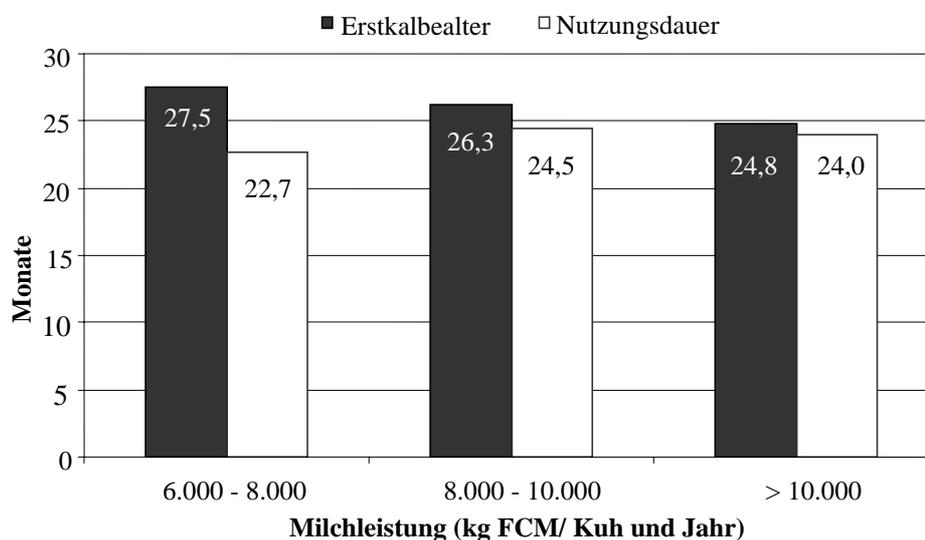


Abbildung 10: Erstkalbealter und Nutzungsdauer bei unterschiedlichen Milchleistungen im Landkreis Uckermark, Land Brandenburg

Nicht nur aus der Sicht der Milchproduktion sind die zwei oben genannten Landkreise interessant. 12 % des gesamten Pferde-, Rinder-, Schweine- und Schafbestandes vom Land Brandenburg wurden 2003 in Barnim (3 %) und Uckermark (9 %) gehalten (Tabelle 13).

Tabelle 13: Viehbestand am 3. Mai 2003 nach Tierarten und Landkreisen

Landkreise	Pferde	Rinder	Schweine	Schafe
	Anzahl insgesamt			
Barnim	918	18.458	25.299	4.650
Dahme-Spreewald	1.185	41.265	16.266	3.993
Elbe-Elster	728	58.667	103.129	9.108
Havelland	2.547	41.885	13.557	11.282
Märkisch-Oderland	948	31.851	66.457	22.742
Oberhavel	2.330	34.566	33.386	5.802
Oberspreewald- Lausitz	383	19.748	-	1.329
Oder-Spree	764	34.366	37.378	13.093
Ostprignitz-Ruppin	1.535	66.967	37.151	15.990
Potsdam-Mittelmark	1.880	55.682	77.588	9.199
Prignitz	1.061	84.561	74.523	14.133
Spree-Neiße	503	26.102	-	3.839
Teltow-Fläming	1.876	38.523	84.318	10.225
Uckermark	761	55.947	69.858	13.373
Land Brandenburg	17.633	614.337	769.084	120.287

Quelle: LDS Brandenburg, Statistisches Jahrbuch 2006

5 Ausblick

Der Nordosten Deutschlands zählt zu den vieharmen Regionen Deutschlands, obwohl die natürlichen Produktionsbedingungen durchaus für die Veredlungswirtschaft geeignet sind. Die Entwicklungen der vergangenen fünfzehn Jahre haben gezeigt, dass die Landwirtschaftsbetriebe, die weiterhin Tierhaltung betreiben, hohe Leistungen mit ihren Tieren erbringen können. Dies beweist die hohe Qualifikation der Tierhalter, das genetische Leistungspotenzial ihrer Nutztiere auszuschöpfen. Die enorme Leistungssteigerung der Tierbestände ist vor allem ein Ergebnis der ökonomischen Rahmenbedingungen. Die Gründe für den starken Rückgang der Tierbestände seit der politischen Wende sind vielfältig. Weggefallene Absatzmärkte, Investitionsrückstau und hoher Kapitalbedarf mit langfristiger Zweckbindung sind wesentliche Aspekte. Geringe Tierzahlen bedeuten aber auch einen Verlust von potenzieller Wertschöpfung und Beschäftigung in einer Region.

Betriebswirtschaftliche Zweckmäßigkeit kann durchaus dem regionalen Potenzial entgegenwirken. Geeignete regionale Entwicklungsprogramme zu entwerfen und mit Fördermaßnahmen zu unterstützen, könnte ein Weg zur Auflösung dieses Widerspruchs sein. In diesem Zusammenhang ist es sicher wenig zweckmäßig, erfolgreiche Produktionssysteme aus anderen Regionen zu übertragen, sondern die Spezifik der Region zu analysieren und zum Kernpunkt zu machen. Im Bereich der Milchproduktion wäre es beispielsweise überlegenswert, aus der Kombination von niedrigem Flächenbesatz und dem Verzicht auf importfutterbasierte Höchstleistungen neue „low-input-Produktionssysteme“ zu entwickeln. Der Kenntnisstand über die komplexen Auswirkungen solcher Systeme auf die drei Aspekte der Nachhaltigkeit ist noch mangelhaft und bedarf interdisziplinärer wissenschaftlicher Arbeiten.

Noch wird die Rentabilität des Wirtschaftens wesentlich durch die Arbeitserledigungskosten beeinflusst, was zur weiteren Freisetzung von Arbeitskräften führt, für die es in der Betrachtungsregion kaum alternative Beschäftigungsmöglichkeiten gibt. Mit der Veränderung der Preisrelation zwischen Personal und Betriebsmitteln (z. B. infolge steigender Energiekosten) wird es zu Verschiebungen in der relativen Vorzüglichkeit verschiedener Produktionssysteme kommen. Verbesserung der Effizienz des Einsatzes endlicher Ressourcen könnte sich als Triebkraft gegenüber weiterer Leistungssteigerung beim Tier durchsetzen und die Grenzen des Wachstums in der Tierproduktion neu definieren.

Im globalen Maßstab steigt der Bedarf an Nahrungsmitteln aus der Tierhaltung in den kommenden Jahrzehnten voraussichtlich kontinuierlich weiter an und die von der Erzeugung tierischer Produkte ausgehenden Umweltbelastungen sind schon heute nicht mehr zu übersehen. Boden, Wasser, Luft und Biodiversität bestmöglich zu schützen und die steigende Nachfrage nach Tierprodukten zu befriedigen, erfordert nicht nur Verbesserung im Detail, sondern Veränderungen ganzer Produktionssysteme. Die Untersuchungsregion könnte hierfür beispielgebend wirksam werden.

6 Literaturverzeichnis

- Barth, R.; Bilz, M.; Brauner, R.; Clausen, J.; Dross, M.; Heineke, C.; Idel, A.; Isele, J.; Kohlschütter, N.; Mathes, M.; Meyer, A.; Petschow, U.; Walter, S.; Vögel, R.; Wissen, M.; Wolff, F.; Wunderlich, U. (2004): Agrobiodiversität entwickeln! Handlungsstrategien für eine nachhaltige Tier- und Pflanzenzucht. Kapitel 10: Fallstudie Rind
- Bens, O.; Hüttl, R. F.; Plieninger, T. (2005): Beitrag zum Jahrbuch 2005. Interdisziplinäre Arbeitsgruppe „Zukunftsorientierte Nutzung ländlicher Räume“, S. 2-3.
- Brinkmann, T. (1922): Die Oekonomie des landwirtschaftlichen Betriebes. In: Grundriß der Sozialökonomik, VII. Abteilung, Land- und Forstwirtschaftliche Produktion und Versicherungswesen, Tübingen, S. 27-124.
- Felfe, W. (1982): Die sozialistische Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft im Schrittmaß der 80 Jahre. In: Einheit 2, S. 130-138.
- Forstner, B.; Isermeyer, F. (2000): Transformation of Agriculture in East Germany. In: Agriculture in Germany. Frankfurt am Main: DLG-Verlag, 312 S.
- Landesamt für Verbraucherschutz, Landwirtschaft und Flurneuordnung (LVL) (2006): Tierzuchtreport 2006.
- Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik Land Brandenburg (LDS Brandenburg) (2005): Größenstruktur der landwirtschaftlichen Betriebe im Land Brandenburg 2005.
- Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik Land Brandenburg (LDS Brandenburg) (2006): Statistisches Jahrbuch 2006
- Landeskontrollverband Brandenburg e. V. (LKV) (2005): Jahresbericht.
- Moeller, T. (1999): Ein Beitrag zur Geschichte der Krankheiten. Wirtschaftlich bedeutsame Erkrankungen des Rindes in der ehemaligen DDR - Ursachen und Bekämpfung. Digitale Dissertation www.diss.du-berlin.de/1999/102.
- Philipp, H.-J. (2002): Erst am Anfang und schon am Ende? Unsicher Zukunft für zahlreiche Landwirtschaftsbetriebe in der Uckermark. Neue Landwirtschaft, 5, S. 78-79.
- Schöne, J. (2005): Die Landwirtschaft der DDR 1945 - 1990.
- Statistisches Bundesamt (2005): Landwirtschaft in Zahlen.
- Statistisches Jahrbuch über Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (1957): hrsgg. vom Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft, Abteilung VI „Planung und Wirtschaftsbeobachtung“, 260 S., Verlag Paul Parey.
- Statistisches Jahrbuch über Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (1960): hrsgg. vom Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft, Abteilung VI „Planung und Wirtschaftsbeobachtung“, 294 S., Verlag Paul Parey.
- Statistisches Jahrbuch über Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (1968): hrsgg. vom Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft, Abteilung VI „Planung und Wirtschaftsbeobachtung“, 361 S., Verlag Paul Parey.
- Statistisches Jahrbuch über Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (1971): hrsgg. vom Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft, Abteilung VI „Planung und Wirtschaftsbeobachtung“, 408 S., Verlag Paul Parey.
- Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland (1976): hrsgg. vom Statistischen Bundesamt Wiesbaden, W. Kohlhammer GmbH Verlag.

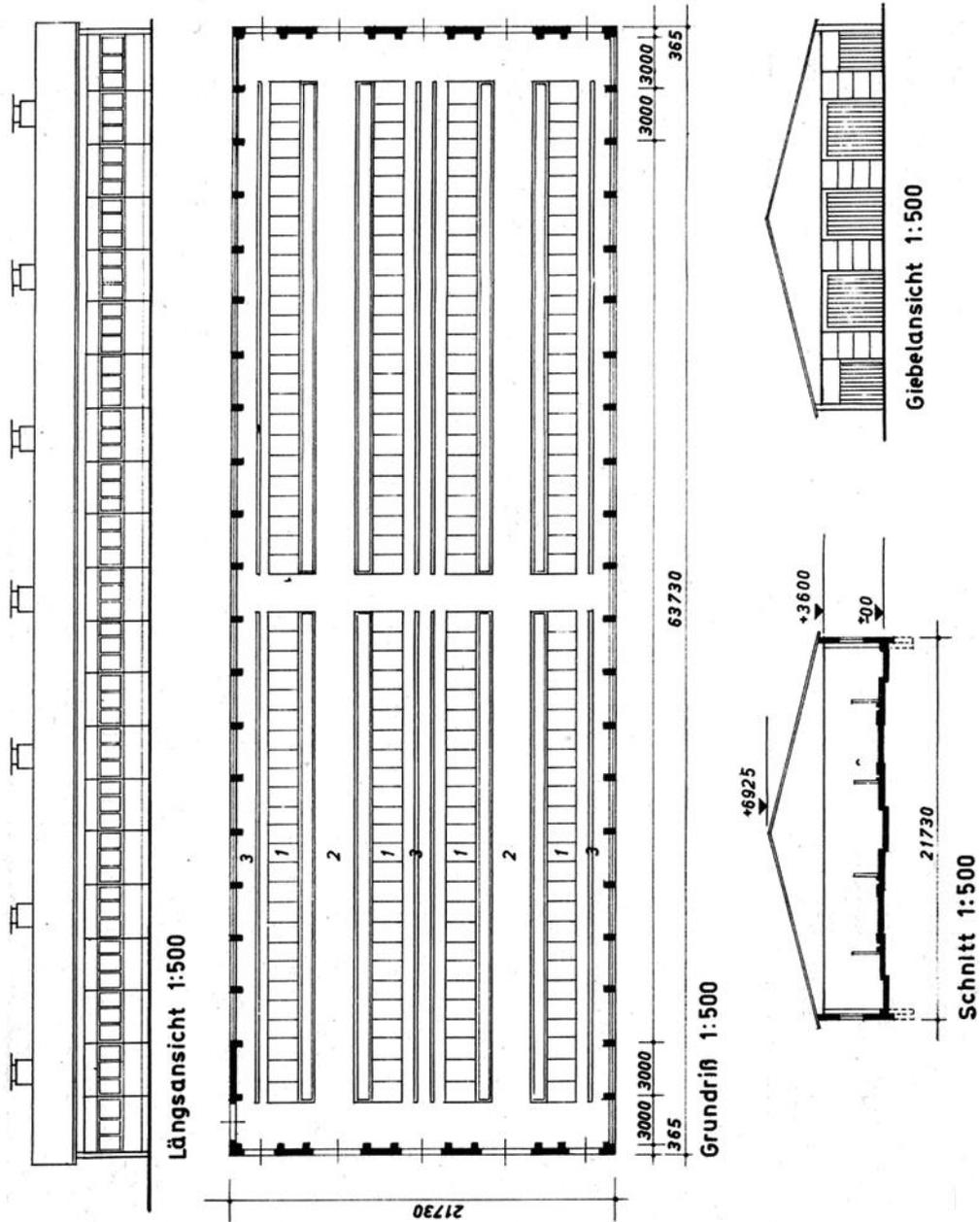
- Statistisches Jahrbuch über Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (1977): hrsgg. vom Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft, Abteilung VI „Planung und Wirtschaftsbeobachtung“, 422 S., Münster-Hiltrup (Landwirtschaftsverlag).
- Statistisches Jahrbuch über Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (1982): hrsgg. vom Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft, Abteilung 2 „Allgemeine Angelegenheiten der Agrarpolitik“, 424 S., Münster-Hiltrup (Landwirtschaftsverlag).
- Statistisches Jahrbuch der Deutschen Demokratischen Republik (1989): hrsgg. von der Staatlichen Zentralverwaltung für Statistik, 34. Jahrgang (Staatsverlag der Deutschen Demokratischen Republik).
- Statistisches Jahrbuch über Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (1989): hrsgg. vom Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft, Abteilung 2 „Allgemeine Angelegenheiten der Agrarpolitik“, 479S., Münster-Hiltrup (Landwirtschaftsverlag).
- Statistisches Jahrbuch für das vereinte Deutschland (1991): hrsgg. vom statistischen Bundesamt, 723 S.
- Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland (1992): hrsgg. vom statistischen Bundesamt, 764 S.
- Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland (2004): hrsgg. vom statistischen Bundesamt, 775 S.
- Statistisches Jahrbuch über Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (2006): hrsgg. vom Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft, Abteilung 4 „Agrarmärkte, Planungsgrundlagen, Sozialordnung“, 573 S., Münster-Hiltrup (Landwirtschaftsverlag).
- Weber, H. (1991): Aufbau und Fall einer Diktatur, Köln.

7 Anhang

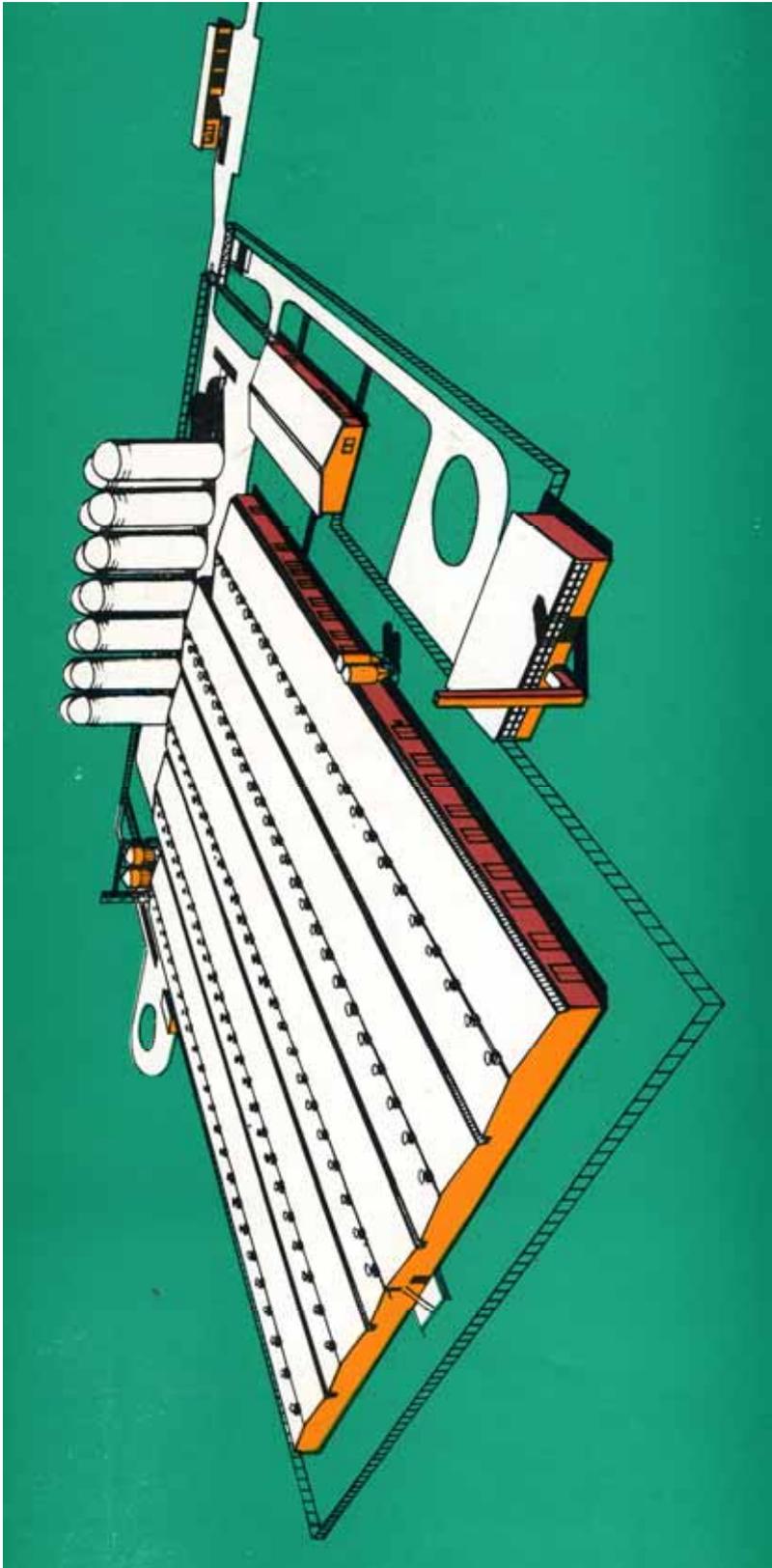
7.1 Weiterführende Literatur

- Bell, W. (1992): Enteignungen in der Landwirtschaft der DDR nach 1949 und deren politische Hintergründe.
- Doll, H.; Klare, K. (1995): Empirische Analyse der regionalen landwirtschaftlichen Bodenmärkte in den neuen Bundesländern. *Landbauforschung Völkenrode*, 4, S. 205-217.
- Eberhard, M. (1991): Betriebsorganisation der LPG bei veränderten Markt- und Preisbedingungen.
- Isermeyer, F. (1995): Lehren aus der Umstrukturierung der ostdeutschen Landwirtschaft für die Weiterentwicklung in den westdeutschen Ländern.
- Landwirtschaftsanpassungsgesetz (1990): 3. Juli 1990, BGBl. I, S. 2082.
- Merl, S.; Schinke E. (1991): Agrarwirtschaft und Agrarpolitik in der ehemaligen DDR im Umbruch. S. 53-70.
- Reichelt, H. (1992): Die Landwirtschaft in der ehemaligen DDR - Probleme, Erkenntnisse, Entwicklungen. *Berichte über Landwirtschaft*, 70, S. 117-136.
- Schmitt, G. (1993): Strukturanpassung in den neuen Bundesländern. *Agra Europe* 46/93, Sonderbeilage.
- Schönfelder, J. (2000): Mit Gott gegen Gülle. Die Umweltgruppe Knau/Dittersdorf 1986 bis 1991. Eine regionale Protestbewegung in der DDR, Rudolstadt und Jena, 2000.
- Thiele, H. (1998): Dekollektivierung und Umstrukturierung des Agrarsektors der neuen Bundesländer - Eine gesamtwirtschaftliche und sektorale Analyse von Politikmaßnahmen.
- Thieme, S. (1995): Agrarstruktureller Wandel im Land Brandenburg. In: *Zeitschrift für Wirtschaftsgeographie*, 39, S. 229-239.
- Weber, A. (1991): Zur Agrarpolitik in der ehemaligen SBZ/DDR - Rückblick und Ausblick.
- Welschhof, J. (1995): Die strukturelle und institutionelle Transformation der landwirtschaftlichen Unternehmen in den neuen Bundesländern. *Studien zur Wirtschafts- und Agrarpolitik*, Volume 14.

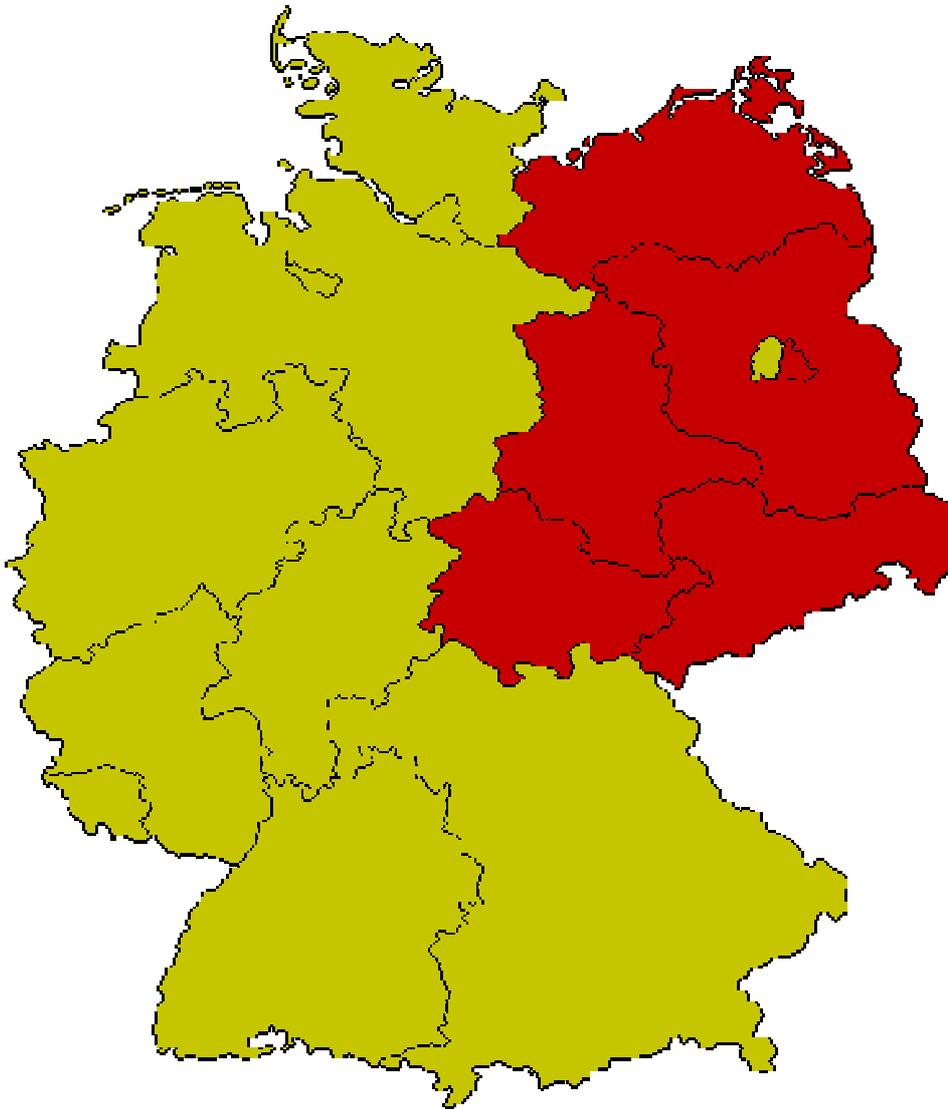
7.3 Anbindestall TP L 203 für 200 Kühe (1965)



7.4 Impulsa-Milchviehgroßanlage für 2.000 Kühe (1970)



7.5 Vereinte Bundesrepublik Deutschland



7.6 Entwicklungsreihen wichtiger Kennziffern der Volkswirtschaft

Jahr	Landwirtschaftliche Nutzfläche			LPG		
	insgesamt	darunter		Anteil sozialistischer Betriebe an LN in Prozent	Anzahl	Mitglieder
		Ackerland	Grünland			
Hektar						
1949	6.389.124	4.888.249	1.290.211	5,1	-	-
1950	6.526.554	5.017.294	1.291.097	5,7	-	-
1951	6.546.119	5.036.958	1.284.757	6,1	-	-
1952	6.523.898	5.030.312	1.268.109	6,7	1.906	37.000
1953	6.509.348	5.028.524	1.255.819	26,0	4.691	128.550
1954	6.495.185	5.008.617	1.260.446	24,5	5.120	158.356
1955	6.479.963	4.991.565	1.261.637	27,3	6.047	196.946
1956	6.477.385	4.979.850	1.267.837	30,4	6.281	219.599
1957	6.463.048	4.949.754	1.281.896	32,7	6.691	229.026
1958	6.445.399	4.921.126	1.297.173	37,8	9.637	352.938
1959	6.427.445	4.879.977	1.338.268	48,2	10.132	435.365
1960	6.419.755	4.847.831	1.362.021	92,5	19.313	901.490
1961	6.414.853	4.812.140	1.401.369	92,7	17.906	964.528
1962	6.391.226	4.760.630	1.422.230	93,3	16.624	973.854
1963	6.369.083	4.729.994	1.439.103	93,6	16.330	993.291
1964	6.368.802	4.727.613	1.436.915	93,7	15.861	982.219
1965	6.357.613	4.718.067	1.436.398	93,9	15.139	986.622
1966	6.340.315	4.694.097	1.441.875	94,0	14.216	985.356
1967	6.327.283	4.677.844	1.444.645	94,1	13.073	970.619
1968	6.313.229	4.660.380	1.450.294	94,1	11.513	963.276
1969	6.301.706	4.636.370	1.461.285	94,2	9.836	933.372
1970	6.286.392	4.618.075	1.469.172	94,2	9.009	915.119
1971	6.287.008	4.621.785	1.462.910	94,3	8.327	898.714
1972	6.291.404	4.638.908	1.448.498	94,4	7.575	905.422
1973	6.287.128	4.634.155	1.428.972	94,5	6.587	884.752
1974	6.290.649	4.663.346	1.400.024	94,6	5.764	870.961
1975	6.295.460	4.698.989	1.358.660	94,6	4.621	849.284
1976	6.292.872	4.751.762	1.295.091	94,7	3.582	819.270
1977	6.291.186	4.770.783	1.261.796	94,7	3.494	810.223
1978	6.281.688	4.775.903	1.242.644	94,8	3.767	806.430
1979	6.280.091	4.767.281	1.239.200	94,8	3.916	805.612
1980	6.269.085	4.760.015	1.235.349	94,9	3.946	801.259
1981	6.263.795	4.741.419	1.248.710	94,9	3.969	806.689
1982	6.258.478	4.730.756	1.256.792	94,9	3.949	815.408
1983	6.250.365	4.733.546	1.250.271	94,9	3.938	825.109
1984	6.240.159	4.729.118	1.249.023	95,0	3.932	840.612
1985	6.224.804	4.716.760	1.251.686	95,0	3.905	856.420
1986	6.208.152	4.709.157	1.250.665	95,2	3.890	868.226
1987	6.178.483	4.693.699	1.254.231	95,4	3.878	880.915
1988	6.181.878	4.687.078	1.258.265	95,4	3.855	886.827

Quelle: Statistisches Jahrbuch 1989 der Deutschen Demokratischen Republik

7.7 Entwicklung der Viehbestände (in 1.000 Stck.) in Ostdeutschland 1989 bis 1999

Jahr	Rinderbestand	dar. Milchkühe	Schafbestand	Schweinebestand	Legehennen
1989	5.724,4	1.957,1	2.602,7	12.012,7	45.274,5
1990	4.946,5	1.584,1	1.455,6	8.783,2	31.083,2
1991	3.264,3	1.103,0	801,7	4.701,6	-
1992	3.020,2	1.059,9	826,8	4.399,6	21.641,9
1993	2.810,2	1.058,8	674,2	3.974,4	-
1994	2.896,6	1.041,7	674,2	3.367,3	27.251,6
1995	2.918,8	1.041,7	698,8	3.164,2	-
1996	2.880,0	1.041,5	663,9	3.222,1	28.142,2
1997	2.789,3	1.025,9	661,9	3.325,1	-
1998	2.711,9	954,0	797,4	3.581,6	-
1999	2.649,9	912,4	753,7	3.650,3	30.245,4

Quelle: Statisches Jahrbuch 1990, 1991, 1992, 2004 für das vereinte Deutschland

7.8. Entwicklung der Viehbestände und durchschnittliche Milchleistung je Kuh und Jahr in der DDR

Jahr	Viehbestand (in 1.000)				Ø Milchleistung je Kuh (4 % Fettgehalt)
	Rinder	dar. Kühe	Schweine	Legehennen	
1949	3.316,9	1.430,1	4.322,1	6.788,0	1.559
1950	3.614,7	1.616,4	5.704,8	8.725,1	1.655
1951	3.808,3	1.806,3	7.088,3	20.354,4	1.882
1952	3.936,4	1.993,3	9.099,9	21.897,0	1.970
1953	3.796,2	2.018,7	8.208,1	21.246,8	1.803
1954	3.793,4	2.055,9	8.367,1	21.201,0	1.978
1955	3.759,5	2.100,1	9.029,3	22.032,8	2.095
1956	3.718,5	2.115,0	8.325,6	23.090,6	2.071
1957	3.744,1	2.112,8	8.254,6	25.547,7	2.195
1958	4.144,9	2.133,7	7.503,6	26.390,3	2.342
1959	4.464,8	2.157,5	8.283,0	29.093,8	2.387
1960	4.675,3	2.175,1	8.316,1	28.120,8	2.315
1961	4.547,6	2.170,2	8.864,4	22.880,4	2.254
1962	4.507,5	2.092,3	8.045,2	21.668,2	2.142
1963	4.614,0	2.102,2	9.288,5	22.398,3	2.319
1964	4.682,2	2.132,0	8.759,2	24.557,8	2.379
1965	4.762,3	2.168,6	8.877,8	26.008,5	2.609
1966	4.918,3	2.195,5	9.312,2	25.365,9	2.704
1967	5.018,5	2.188,2	9.253,9	25.274,6	2.770
1968	5.108,6	2.165,5	9.522,8	24.980,1	2.926
1969	5.171,4	2.166,9	9.237,3	25.266,2	2.943
1970	5.190,2	2.162,9	9.683,6	25.469,6	2.900
1971	5.292,9	2.173,4	9.995,1	24.907,0	2.909
1972	5.379,4	2.168,8	10.360,9	24.871,9	3.068
1973	5.481,5	2.164,5	10.848,9	25.228,3	3.175
1974	5.584,9	2.156,9	11.518,5	25.717,5	3.308
1975	5.531,7	2.155,0	11.501,2	25.706,0	3.328
1976	5.471,4	2.146,1	11.291,4	26.365,4	3.324
1977	5.549,3	2.157,7	11.757,0	26.350,4	3.250
1978	5.572,0	2.140,8	11.734,1	26.265,5	3.371
1979	5.596,3	2.124,5	12.131,7	26.500,2	3.389
1980	5.722,5	2.137,9	12.870,6	26.844,3	3.433
1981	5.749,2	2.121,9	12.868,8	26.024,9	3.388
1982	5.690,1	2.123,6	12.106,7	25.418,6	3.173
1983	5.767,6	2.095,8	13.057,5	25.886,0	3.428
1984	5.848,0	2.079,8	13.190,8	25.555,8	3.664
1985	5.826,5	2.063,9	12.945,5	25.161,0	3.824
1986	5.804,2	2.045,2	12.840,2	24.801,0	3.993
1987	5.720,5	2.011,8	12.502,6	24.745,2	3.996
1988	5.709,8	2.009,3	12.464,0	24.664,7	4.020

Quelle: Statistisches Jahrbuch 1989 der Deutschen Demokratischen Republik